

Erscheint täglich —  
um 6 Uhr früh; — die  
Montags-Nummer jedoch  
im Laufe des Vormittags.

Abonnement  
für 1 Monat 1 K 80 h  
einschließlich der  
Zustellung ins Haus.  
Einzelpreis 6 Heller.

Redaktion und  
Administration:  
Piazza Carli Nr. 1, II. St.  
Telephon der Redaktion Nr. 62,  
der Administration Nr. 58.

# Polaer Morgenblatt

Abonnements und Anfü-  
bungen (Inserate)  
nehmen entgegen: die Ver-  
waltung (Administration),  
die Buchdruckerei  
W. Clapis (F. Krmopotie),  
Piazza Carli Nr. 1, und  
die Buchhandlungen  
C. Mahler u. C. Schmidt.  
Inserate  
werden billigt berechnet.  
Preistarife liegen in den  
Annahmestellen auf.  
Abonnements- und Inserations-  
gebühren müssen im vorhinein  
entrichtet werden.

I. Jahrgang

Pola, Samstag, 25. November 1905.

— Nr. 42. —

## Politische Rundschau.

**Die passive Resistenz der Buchdrucker beigelegt.** Durch Vermittlung des Leiters des Handelsministeriums ist nunmehr die passive Resistenz in den Druckereien Innsbruck und Graz beigelegt. Wie wir erfahren, wurde in den Tariffragen eine Einigung erzielt, so daß das gespannte Verhältnis zwischen den Buchdruckern und ihren Prinzipalen einer glücklichen Lösung entgegengeführt werden dürfte. In Wien werden zwischen den Vertretern der Buchdrucker und Prinzipale Verhandlungen gepflogen.

**Die politische Lage in Ungarn.** Man scheint nun in Ungarn doch zu vernünftigen Erwägungen gekommen zu sein. Der anfangs so heftige Widerstand gegen die neuernannten Obergespanne hat in einigen Komitaten bedeutend nachgelassen. Die Streichung der Staatsdotationen hat unter anderem auch den Vizegespan des Neugrader Komitates bewogen, um Weiterausführung dieser beim Minister des Inneren vorstellig zu werden unter gleichzeitiger Ablehnung der Verantwortlichkeit für die Obstruktion. Auch in Debreczin beschloß der städtische Wohlfahrtsausschuß der Einberufung der Ersatzreservisten, welche auf königlichen Befehl erfolgt, nicht nur keine Schwierigkeiten entgegenzusetzen, sondern selbe auch nach Tunlichkeit zu unterstützen. Wie unwahr die Behauptung der Führer der Koalition ist, daß sie sich in Übereinstimmung mit der Masse des Volkes befände, geht aus dem Umstande hervor, daß, gleichwie bei der ersten Rekrutenverweigerung, auch heuer in einzelnen Ergänzungsgebieten zahlreiche Rekruten sich freiwillig zum Dienst antritten meldeten. So hat beispielsweise das in Karlsburg sich ergänzende 50. Infanterieregiment bereits alle Drittlährigen beurlauben können, da der volle Stand der Rekruten gedeckt ist. Graj Julius Andrássy stellte sich an die Spitze einer Bewegung zur Beschaffung von Unterstützungen für die von der Entziehung der Staatsdotation betroffenen Komitate und stellte 50.000 Kronen für diesen Zweck zur Verfügung. — Zu dem hartnäckig sich wiederholenden Gerüchte über die Erschütterung der Stellung Fejervarys gefüllt sich nun ein neues, allerdings schon als unrichtig bezeichnetes, über den Rücktritt des

Hanus Grafen Pejacevics infolge eines Auftritts mit dem Handelsminister Görös. Der „Pöket“ hält die Nachricht jedoch aufrecht und bezeichnet den kürzlich baronisierten Obergespan Kubido de Zichy als künftigen Hanus.

## Tagesbericht.

**Auf der Hochzeitsreise gestorben.** Aus Fiume wird geschrieben: Der Oberbeamte der ungarischen Lampenfabrik Julius Vanger, der sich mit seiner jungen Gattin, die er erst am verflossenen Sonntag geheiratet hatte und sich auf der Hochzeitsreise befand, ist hier plötzlich gestorben. Der Tod des jungen Ehegatten soll angeblich infolge Genusses einer verdorbenen Speise erfolgt sein. Der Schwiegervater Vangers, der Großtrafiktant in Steinbruck Leopold Plankenberg, hat erst vor einem halben Jahre im Verlaufe einer Woche seine Gattin und seine ältere Tochter durch Tod verloren.

**Die Kalamität auf den Südbahnmagazinen in Triest.** Die Börjendeputation verjendet folgende Verlautbarung: Infolge der Güteranhäufung in den hiesigen Südbahnmagazinen, welche durch den säumigen Bezug der dort lagernden Güter seitens der Empfänger, bzw. durch die verspätete Ablieferung der Güter an die Bahn seitens der Absender verursacht wurde, sah sich die Südbahn gezwungen, die im Interesse des hiesigen Handels für zur Verjendung bestimmten Frachtgüter gewährte zinsfreie Lagerfrist von 3 Tagen zeitweilig aufzuheben und die zinsfreie Lagerfrist für angekommene Güter von 8 Tagen auf 5 Tage herabzusetzen. Über Erwachen der Generaldirektion der Südbahn macht die Börjendeputation die kaufmännischen Kreise aufmerksam, daß, wenn eine schleunigere Entlastung der Magazine nicht erfolgen sollte, die Bahndirektion gezwungen wäre, noch entscheidendere Maßnahmen zu treffen, u. zw. die gegenwärtige Lagerzinsgebühr zu erhöhen und die zinsfreie Lagerfrist noch weiter abzukürzen. Die Börjendeputation empfiehlt daher wärmstens den beschleunigten Bezug der in den Südbahnmagazinen lagernden Güter und die Regulierung des Zu- und Abstreifdienstes, damit einer neuerlichen Einstellung der Güterannahme und des Gütertransportes nach Triest seitens der Südbahn vorgebeugt werde.

**Einer, der sich das Ertrinken besser vorstellt.** In Salzburg sprang der Tagelöhner Egidius Holzinger in der Nähe des Hotels „Österreichischer Hof“ in die Salzach, doch schwamm er gleich wieder an das Ufer und ging an das Land. In vollständig durchnäßigtem Zustande kam er auf die Zentrale der Sicherheitswache, zeigte seinen Selbstmordversuch an und erklärte: „Arr! Es ist mir doch zu kalt und zu naß. Ich habe mir das Ertrinken viel besser vorgestellt.“ Ursache zu dem Selbstmord gab der Umstand, daß ein Gastwirt dem Holzinger den Hut fortnahm, als er seine Beche nicht bezahlen konnte.

**Schlaf und geistige Arbeit.** Zur ungestörten Aufrechterhaltung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit ist eine Schlafdauer notwendig, die für den erwachsenen Menschen mindestens sieben Stunden täglich betragen muß. Untersuchungen darüber, in welcher Weise Verkürzung der Schlafdauer die geistige Leistungsfähigkeit beeinflusst, hat Professor Weygand in Würzburg angestellt, namentlich mit Rücksicht darauf, ob letztere mehr durch Schlafverkürzung oder durch Nahrungsentziehung geschädigt wird. Es ergab sich, daß bei Verkürzung der üblichen Schlafdauer um drei Stunden die Leistungsfähigkeit des Gedächtnisses um die Hälfte sank. Nach sechsstündiger Schlafentziehung wurde das Denken stark beeinträchtigt, ebenso sank die Auffassungsfähigkeit um 60 Prozent, der selbst eine dreitägige Nahrungsentziehung nichts anhaben konnte. Selbst kurze Verminderung des Schlafes schädigte die psychischen Leistungen mehr wie eine längere Nahrungsentziehung. Die Einwirkung des Hungers auf das Gehirn ist eine andere wie die der Schlafverkürzung. Denn bei Versuchstieren, die gehungert hatten, fand man bei der Sektion Hirnüberfüllung, bei den Tieren, denen man den Schlaf entzogen hatte, dagegen Bluteere des Gehirns.

## Locales.

**Personalmeldung.** Der Minister des Inneren hat den Ministerial-Vizejsekretär im Ackerbauministerium, Viktor Ritter v. Pozzi zum Bezirkshauptmann und den Bezirkskommissär Rudolf Freiherrn von Gorizotti zum Statthaltersekretär im Küstenlande ernannt.

## Der letzte Segen.\*)

Von Ed. Turquetu, deutsch von W. du Nord.

Noch höher schwillt der Sturm; seit mancher Stunde  
Schon peitscht er hin die salz'ge Flut;  
Nun gegen Blitze, die vom schwarzen Grunde  
Der Wolken prasseln, bäumt sie sich in Wut.  
Da, mitten im Gebraus erschallt ein jäher Schrei,  
Dorthin, wo hoch der Schwall aufsteigt zur Klippenwand  
Ein Angstruf ist es; „Kommt zu Hilfe, kommt herbei!  
Ein Fahrzeug geht zu Grund! — Herbei, zum  
Strand, zum Strand!“

(Geschüttelt von des Elements Gewalten  
Hier hängt, zur Seite tief geneigt ein Schiff,  
Entmastet an dem scharfen Felsenriff,  
Das es durchbohrt, um fester es zu halten.  
Es ist verloren, muß zerschellen,  
In seinem Innern wühlen schon die Wellen.  
Es stöhnt die Brigg; auf einer Woge Nacken  
Hebt sie empor und reißt sie von den Zacken  
Mit urgewalt'gem Stoß die wilde Brandung  
Und wirft sie dann zurück, daß in die Wandung  
Die Felsenippen neu sich hacken.

Und arme Menschen klammern sich an's Deck,  
Matrosen dicht zusammengedrückt voll Grauen

\*) Die entsetzliche Katastrophe, welcher der englische Passagierdampfer „Sibba“ vor dem Hafen von St. Malo zum Opfer fiel, und über die wir gestern genaue Einzelheiten brachten, bringt uns die nachstehenden ergreifenden Verse des französischen Dichters Ed. Turquetu in Erinnerung, deren fast wortgetreue Verdeutschung wir einem Freunde unseres Blattes verdanken. (Anm. der Redaktion.)

Und andre stumpf und wie gelähmt vom Schreck,  
In Todesangst hier Greise und dort Frauen  
Und eine Mutter, die ihr eigen Leben  
Für ihr schon kaltes Kind noch möchte geben.

Und doch so nah die braven Fischerleute,  
Die, ach! so gerne möchten Rettung bringen,  
Dem grimmen Meer entreißen seine Beute;  
Doch nimmer ist die Brandung zu bezwingen,  
Wirft jedes Boot zurück, trotz allem Ringen.  
Indeß, von neuem stets, im Sturmgebraus  
Die Ärmsten auf dem Wrack um Hilfe flehen;  
Sie sind erschöpft jezt, knien nieder, beten

Und strecken nach dem Land die Arme aus,  
Das sie nie mehr betreten.  
Die Brandung aber stürzt, Well' auf Welle  
Heran zur Brigg und jede Fuge kracht.  
Ein Wunder ist's, daß sie nicht schon zerschelle.  
Da schallt ein Ruf der Sterbenden mit Macht:  
„Einen Priester! Einen Priester holet, schnelle!“

Des Dorfes Priester eilt herzu; schon steht  
Er auf dem schroffen Fels; der Sturm umweht  
Mit Gift sein bloßes Haupt; ihn kümmert's nicht;  
Er blickt empor in brünstigem Gebet  
Und Todtenblässe deckt sein Angesicht.  
Er meistert nur mit Mühe die Erregung  
Der eignen Brust, dann tritt er an den Rand  
Des Felsens; wie in heiliger Bewegung  
Erhebt er hoch die Hand.

„Ihr Brüder, die Ihr zittert, ich beschwöre  
In Christi Namen Euch, durch dessen Bein  
Erlöst wir sind, o sagt, daß Er es höre,  
Ob Ihr Ihn liebt, ob Euer Glaube rein!“  
Es ruft: „Auf Ihn nur hoffen wir allein!“

Indeß umtobt in mächtigster Empörung  
Der Wogenschwalm das Schiff; das auf dem starren  
Gesteine liegt, vollendet die Zerstörung,  
Denn jeder Stoß entreißt ihm Planken, Sparren.  
Der Priester sieht das Ende nah' und rafft  
Zum Ruf zusammen seine letzte Kraft.

„Ihr Brüder, die Ihr scheidet nun vom Leben,  
Vielleicht habt Ihr gesündigt schwer, es dräut  
Der Abgrund Euch; o sagt, ob Ihr bereut!“  
— Da schall's zurück vom Wrack mit Todesbeben:  
„Ja, wir bereuen, stehen um Vergebung!“  
Der Priester blickt zum Himmel in Erhebung  
Und spricht: „In Jesu Christi Namen  
Sei Euch vergeben, Amen!“

Noch kaum verhallt das Wort, da tobt und wettet  
Die Sturmflut schon heran; ein Stoß zerschmettert  
Das müde Wrack; erfasst die ganze Schar,  
Die bebend, dichtgedrängt, gestäubt das Haar,  
Das Schicksal sah; ein Todesschrei jezt gellt,  
Dann reißt die Woge wütend in den Schlund  
Den Menschenknäuel, schleudert ihn entstellt  
Und grauenhaft hin auf den Felsenrund,  
Wo brünstig betend noch der Priester hält.  
Dann zu den Leichen starr der Priester fällt.

**Z. M. Z. „Panther“** ist laut Marinekommandotelegramm vom 24. d. M. in Macasser (Celebes) eingelaufen. An Bord alles wohl.

**Trauungen.** Heute finden in der Domkirche folgende Trauungen statt: Grubesch Eduard mit Venussi Maria, Kobba Eius mit Rocco Amelia, Fabbro Egidius mit Fabretto Donna, Sirolic Anton mit Koren Katharina, Segati Renatus mit Sossic Filomena, Lupieri Jakob mit Musunic Klaudia, Katalinic Rudolf mit Vidulic Maria, Milivisic Markus mit Scalamera Amalia und Marcell Josef mit Righetti Benana Petra.

**Katholischer Gottesdienst.** Morgen, Sonntag den 26. November, findet in der Domkirche um 6 Uhr früh eine stille Messe statt, bei der zum letztenmale in diesem Jahre die Ehen verkündigt werden, da mit diesem Sonntag das alte Kirchenjahr zu Ende geht. Der 1. Sonntag des neuen Kirchenjahres ist zugleich der 1. Sonntag des Advents. Um 7 Uhr ist eine Messe mit slavischer Predigt. Um 8 Uhr Messe für die Schüler der deutschen Volksschule. Um 9 Uhr Messe für die Schüler der italienischen Volksschulen. Um 10 Uhr Hochamt mit einer Predigt in italienischer Sprache. Um 11<sup>1/2</sup> Uhr wird die letzte Messe gelesen. In der Kirche der „Madonna della misericordia“ werden um 6, 7, 8 und 9 Uhr stille Messen gelesen.

**Vernet stenographieren!** In unserem Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität, wo alles jagt und hastet, um die immer schwieriger werdenden Existenzbedingungen möglichst angenehm zu gestalten, wo für alle die Parole gilt „Zeit ist Geld“, empfinden viele, wie wenig unsere schwerfällige Kurrentschrift heute zu dem rastlosen Vorwärtstreben auf allen Gebieten paßt. Da lenkt sich naturgemäß der Blick auf eine Schrift, die einfach in ihrer Handhabung und leicht erlernbar, dabei aber fünfmal so kurz ist, als die gewöhnliche Schrift, auf die Stenographie. Wie sehr gerade diese Kunst für die Mitglieder aller Berufe von großer Bedeutung und vielseitigem Nutzen ist, beweist ihre riesige Verbreitung und ihre immer vielseitiger werdende Verwendung. Die Erlernung der Stenographie ist für niemanden zu schwer. Alljährlich wird ihre Kenntnis Tausenden von Schülern, Damen und Herren, vermittelt. Auch in Pola wird sich anfangs Dezember d. J. Gelegenheit bieten, in mündlichen Privatkursen (Dauer 3 Monate), deren Unterrichtsstunden zweimal wöchentlich am Abende abgehalten werden, die beste und leistungsfähigste Kurrentschrift, die Gabelsberger'sche Stenographie zu erlernen oder sich in ihr fortzubilden. Für die Unterrichtserteilung ist ein für das Lehramt der Stenographie an Mittelschulen geprüfter Lehrer gewonnen worden. Die Gesamtkosten für den Kurs werden 10 Kronen betragen. Anmeldungen und Anfragen werden bis 2. Dezember schriftlich unter „Stenographiekurs“ an die Redaktion des „Polaer Morgenblattes“ erbeten.

**Rom Marinecasino.** Am 13. Dezember findet im Marinecasino ein Konzert des Prager Quartettes statt, für welches folgende Vortragsordnung festgesetzt wurde: 1. N. Smetana: „Aus meinem Leben“, Quartett e moll, a) Allegro vivo appassionati, b) Allegro moderato a la polka, c) Largo sostenuto: 2. B. J. Cajkovski: Quartett es moll, a) Andante sostenuto, Allegro moderato, b) Allegro vivo e scherzando, c) Andante funebre e doloroso ma con moto, d) Allegro risoluto: 3. Anton Dvofak: Quartett as dur, a) Adagio ma non troppo — Allegro appassionato, b) Molto vivace, c) Lento molto contabile, d) Allegro ma non tanto.

**Vortrag über die russische Revolution.** Gestern abends hielt die Russin Balabanoff im Theater einen Vortrag über die russische Revolution. Am 22. Jänner 1905, sagte sie, habe das russische Volk einen neuen Weg angetreten, der es zu einem glänzenden Siege oder zum Tode führen werde. Das russische Volk habe aufgehört, dem Zarismus Glauben zu schenken, es habe aufgehört, an eine göttliche Allmacht zu glauben. Ein junger russischer Pope, der das Volk dafür gewann, daß es auf friedlichem Wege seine Rechte verlange, habe sein Priestergewand abgelegt und sei ein Revolutionär geworden, als er sah, daß man auf die Bitten des Volkes mit Kanonen und Gewehren antwortete. Das russische Volk kämpfe für das Wahlrecht, das aber allgemein sein solle. Auch Frauen sollen, meinte Rednerin, ihr Stimmrecht haben, da sie ja das meiste dem Staate geben, selbst ihre Söhne zur Schlachtbank (Militär) schicken. (Allgemeiner Beifall.) Noch jetzt habe sich einer gefunden, der das Proletariat dafür gewinnen wollte, Hilfe bei einer himmlischen Macht zu suchen. Dies sei Graf Tolstoi gewesen, der es einst so wunderbar verstand, aus der Seele des Volkes heraus zu reden. Doch diesmal habe er das Volk verraten. Maxim Gorki sei aber als einfacher Soldat in die Reihen des kämpfenden Proletariats getreten, weil er dasselbe besser als der reiche Tolstoi kannte. Die stellenweise selbst die gräßlichsten Bilder nicht vermeidende Schilderung wurde vom gut besuchten Hause mit stürmischem Beifalle bedacht. Die Rednerin beherrscht das Italienisch sehr geläufig. — Heute abends spricht dieselbe im „Arco romano“ über „Philosophie und Sozialismus“.

**Müßelhafter Tod.** Die Obduktion der Leiche des Tauchervorarbeiters der k. u. k. Kriegsmarine Sterl ergab als Todesursache Luftembolie.

**„Wahlreform und Generalstreik.“** In unserer morgigen Nummer bringen wir an leitender Stelle einen Artikel über „Wahlreform und Generalstreik.“

**Die Genossenschaft der Schneider** wird am Sonntag, den 26. d. M., um 2 Uhr nachmittags im Saale des Arco Romano eine Generalversammlung abgehalten mit folgender Tagesordnung: 1. Kassabericht, 2. Bericht des Vorstandes und 3. Anträge der Mitglieder.

**Ehrenbeleidigung.** Vor dem hiesigen Bezirksgerichte standen gestern die Eheleute Johann und Luzie Bojani wegen Ehrenbeleidigung des Josef Rudicin und Anton Pavletich angeklagt. Sie wurden schuldig erkannt und das Gericht verurteilte sie zu je 3 Tagen Arrest.

**Frecher Diebstahl.** Der Bierdepositeur Herr Max Toniser ließ vorgestern durch seine Leute vier Fässer Bier nach dem kleinen Wolo schaffen, behufs späterer Verschiffung auf einen Frachtendampfer. Als sich die Männer entfernten, benützten freche Diebe die Gelegenheit, um die Fässer zu stehlen. Die Polizei ist den Tätern bereits auf der Spur und wird dafür sorgen, daß das Gerstenmaß einen unangenehmen Nachgeschmack für die Diebe bekommen wird, die sich einmald recht billig einen guten Tag machen wollten.

**Nächtlicher Besuch.** In der Nacht vom 22. auf den 23. d. M. versuchte ein Unbekannter, der es wahrscheinlich auf einen Einbruchdiebstahl abgesehen hatte, in die Wohnung des Herrn Karl Ferd. Walschinnenmeisters der k. u. k. Kriegsmarine, durch das Fenster einzusteigen. Er wurde jedoch rechtzeitig daran verhindert und ergriff die Flucht.

**Wegen Mißhandlung eines Kindes** wurde gegen Thomas K. die Anzeige erstattet. Er hatte sich gegen die Schülerin Maria Sopan der Uebertretung des § 324 St.-G. schuldig gemacht.

**Bauaufseherstelle.** In der k. u. k. Kriegsmarine wird ein Bauaufseher mit der Diensterteilung beim hiesigen Marine-, Land- und Wasserbauamte aufgenommen. Die näheren Bestimmungen sind in der I. Abteilung des Reichs-Kriegsministeriums, Marine-sektion, zu erfragen.

**Nächtlicher Unfug.** Gestern wurde Anton Rudicin vom hiesigen Bezirksgerichte zu drei Tagen Arreststrafe verurteilt, weil er vor einigen Tagen in einer Nacht gegen die Fenster des Wohnhauses der Lucia Crevato Steine geworfen hatte. Die aus ihrer nächtlichen Ruhe gestörten Hausbewohner erklärten, daß sie durch die Steinwürfe in großen Schrecken versetzt worden seien.

### Das gestrige Symphoniekonzert im Marinecasino.

Es gab einst eine Zeit, da einerseits Anstand und feine Sitte, andererseits die Doktrinär der musikalischen Schule das Handhaben der Geige für weibliche Personen der besseren Gesellschaft als ungeziemend und ungebührlich erklärte. Wie ganz anders ist das heute! Alljährlich verlassen eine Menge junger Damen die Musikbildungsanstalten aller Kulturstaaten und eine Reihe bedeutender Sterne ist aus der geigenenden Damenwelt hervorgegangen. Das gestrige Symphoniekonzert stand ganz im Zeichen eines solchen Sternes: Stefi Fischer heißt er. Ohne die Värmtrömel der Reklame für die junge Künstlerin zu rühren, müssen wir rückhaltlos anerkennen, daß Fräulein Fischer eine hervorragende Vertreterin der lebenden Violakünstlerinnen ist. Ihr Lehrmeister Karl Brill (Wien) hat sie in der Schule und im Sinne des deutschen Geigenmeisters Joachim erzogen. Größe und Adel des Tones und bei aller Wärme im Ausdrucke, klassische Einfachheit des Vortrages und Reinheit des Stiles sind die wesentlichen Eigenschaften dieser Schule. Das G-moll-Konzert von Bruch ist ein Werk, das nicht durch eitel Flitterwerk gefallen will, sondern das in seiner herben, deutsche Kraft und Tiefe zeugenden Schönheit erst verstanden und vom Künstler innerlich angeeignet werden muß. Fräulein Fischer hat das Werk richtig aufgefaßt und mit Brillanz und Wärme zum Vortrage gebracht. Wie auch „L'abeille“ von F. Schubert und die „Mazurka“ von Jarzycki zeigten, schreitet sie über die schwierigsten Klippen mit tadelloser Technik hinweg und weiß überall den richtigen Ton zu treffen. Seelenvoll und mit ergreifender Wärme spielt sie die Kantilenen im Adagio des Bruch-Konzertes und im „Albumblatt“ von R. Wagner, ohne dabei im Tone weinerlich zu werden. Donnernder Beifall erfolgte nach jedem Stücke, „L'abeille“ mußte wiederholt werden und als sich das Fräulein gar noch herbeiließ, eine Zugabe „Zigeunerweisen“ von Sarasate zu spielen, da wollte der Jubel kein Ende nehmen. In der Zugabe hat aber Fräulein Fischer bewiesen, daß sie auch mit dem Stile des spanischen Meisters bekannt ist und denselben mit

Feuer und Virtuosität zu interpretieren versteht. Auch dem Begleiter am Klaviere, Herrn Illersberg, für seine dezente Begleitung, unser vollstes Lob.

Es ist naturgemäß, daß das Hauptinteresse des gestrigen Symphonieabendes sich der Solistin zuwandte. Doch darf man bei aller Begeisterung für die schöne Geigerin nicht die vorzüglichen Leistungen des Marineorchesters übersehen. Die Symphonie wurde in tadelloser Weise wiedergegeben und einzig schön erklang das Andante, das ja in Tönen eine jener mondbelegten Sommernächte schildert, von denen die romantischen Dichter so vieles gesagt und gesungen haben. Durch die Rhenzi-Ouverture geht freilich ein anderer Zug. Nicht stille Romantik ist es: Kampfeslärm erschallt aus diesem Orchesterwerke. Ein ungestümer Geist will die bestehende Ordnung durchbrechen und die Mittel, die er hiezu verwendet, sind freilich nicht die zartesten.

Herr Kapellmeister Faltsch hat es wie immer verstanden, seine Kapelle über alle Schwierigkeiten der Technik und des Vortrages, so besonders auch bei der Begleitung des Bruch'schen Konzertes, mit Glanz hinwegzuführen. Auch ihm ist wohlverdienter, reicher Beifall zuteil geworden.

Was der gestrige Abend versprochen, das war er: genüßreich vom ersten geheimnisvollen Sologange der Passagen in der Symphonie bis zum letzten jubelnden Akkorde der Rhenzi-Ouverture. S.

## Militärisches.

**Inspezierungsreise des Marinekommandanten.** S. M. Schiff „Pelikan“ soll, wie wir erfahren, am 1. Dezember für den Marinekommandanten Sr. Excellenz Herrn Admiral Rudolf Graf Montecuccoli, der, wie wir bereits gemeldet haben, eine Inspektionsreise unternimmt, in Dienst gestellt werden.

**Postabfertigung.** Die Postabfertigung für S. M. Schiffe „St. Georg“ und „Szigetvar“ nach Anräs wird auch vom Postamte Triest 1 am Mittwoch und Samstag um 8 Uhr 10 Minuten abends erfolgen.

**Z. M. Z. „Panther“ in Australien.** Über den Aufenthalt unseres Kriegsschiffes „Panther“ in Australien wird der „Möln. Ztg.“ aus Brisbane Ende September geschrieben: Das österreichische Kriegsschiff „Panther“, Kommandant R. v. Höhnel, lag acht Tage in unserem Hafen und Offiziere und Mannschaften gewannen durch ihr liebenswürdiges Wesen so rasch die allgemeinen Sympathien, daß die ihnen zu Ehren veranstalteten Festlichkeiten regste Teilnahme fanden. Abgesehen von den amtlichen Empfängen durch die Stadtbehörde usw. waren Ausflüge, ein Gesellschaftsabend beim deutschen Konsul v. Plönies, ein Festessen in der Villa des schweizerischen Konsuls Leutenegger und endlich Wahl, Konzert und Ball in der deutschen Turnhalle die Nummern des Programms. Zu letzterem Feste marschierte der größte Teil der deutschen Kolonie Brisbanes trotz Sturm und Staub nach der „Halle“. Dafür war der Abend aber auch um so genüßreicher. Wüthte draußen der Sturm noch so wütend um das Gebäude heulen, die Festversammlung von Oesterreichern und Deutschen, die da drinnen mit brausenden Hochs die gegenseitigen Kundgebungen brüderlicher Freundschaft begleitete und manch kräftigen Trunk auf das Wachsen und Gedeihen dieser Freundschaft tat, kümmerte der Sturm wenig. Und bei den Klängen der österreichischen und deutschen Volkshymne, dem Wiedererkanz alter deutscher Volksweisen, die das Vereinsorchester trefflich begleitete, vergaß man bald das böse Wetter draußen vor dem Sonnenschein im Innern. Beim Walle waren die 25 Urlauber vom „Panther“ schmucke junge Leute — von so ausdauernder Liebenswürdigkeit, daß die anwesenden Damen die Sturmnote ganz vergaßen. Konsul v. Plönies gebürt für das glückliche Zustandekommen und den schönen Verlauf besonderes Verdienst. Dankeschreiben des Kommandanten und ersten Offiziers vom „Panther“ spiegelten lebhaft die Genugtuung wieder, die der Empfang durch unsere Leute den Oesterreichern bereitet hat.

**Urlaube.** 4 Tage Ob.-Wotsm. (St.-U.) Seraphin Gellertich (Pola), Kr. Wst. Josef Marczell (Pola).

**Fortbildungskurs für höhere Unteroffiziere.** Mittwoch den 29. November l. J. wird um 2 Uhr nachmittags an Bord S. M. S. „Alpha“ unter dem Vorsitze des Unterrichtsleiters die Prüfung der Schüler des Fortbildungskurses für höhere Unteroffiziere 1. Teil aus dem Gegenstande „Torpedowesen“ stattfinden. Bei der Prüfung werden der Torpedoffizier der Torpedoschule als Examinator, sowie der Leiter des Kurses L. Sch.-V. Freiherr von Roffi-Sabatini als Beisitzer zu fungieren.

Der heutigen Nummer liegen zwei Beilagen-Seiten bei.

## Die vierte Kunstausstellung im Kasino-Verein in Laibach.

Laibach, 21. Nov. 1905.

Der Verein des deutschen Kasinos in Laibach hat sich seit seiner Begründung vor nahezu 100 Jahren neben der gesellschaftlichen Aufgabe der Unterhaltung seiner Mitglieder unentwegt auch die Förderung künstlerischer Tendenzen, sowie des humanitären Sinnes angelegen sein lassen. Wir erinnern nur an das mit dem Kasino verbundene „Lesekabinett“, dann an die Einführung von Wohltätigkeitsvorstellungen und Künstlerbetätigungen sowohl im Arrangement des dekorativen Teiles bei Vereinsfesten (des Alpenvereines, des deutschen Schulvereines) als auch, was hier zunächst in Betracht kommt, schon zu wiederholtenmalen durch Ausstellungen von Werken der bildenden Künste.

Zweien wurde, wie wir erst neulich in unserem Blatte gemeldet haben, in den vornehmen Räumen des Kasinos, diesmal von der Genossenschaft der bildenden Künstler in Wien, die vierte Kunstausstellung eröffnet, die sich, insofern es der heurige Spätherbst mit seinen fast ununterbrochen herrschenden Nebeltagen und Regengüssen gestattet, eines immerhin guten Besuches erfreut. Nur wenige Tage lassen nämlich in die sonst so hellen und freundlichen Säle das einer vollen Genüßfreudigkeit dienende Licht in genügendem Maße einströmen, durch welche Einschränkung gar manches Stück der fast durchwegs hervorragenden Kunstobjekte bei der Besichtigung nicht geringe Einbuße erleidet.

Wer aber die das Nebelmeer spärlich durchdringenden Sonnenblicke zu erhaschen in die angenehme Lage kommt, der kann dann eine Fülle von Schönem und Gutem mit erhöhter Freude genießen.

Und wahrlich es ist diesmal hier eine Menge schöner und guter Bilder, wie nicht minder bestgelungener Werke der Skulptur und mit vornehmstem Geschmack als Dekoration an Eingängen und Zwischenräumen angebrachten Gegenständen der heimatischen (Laibacher) Kunstwebtechnik vorhanden.

Die diesmalige Ausstellung erscheint von 44 Künstlern — Namen besten Klanges — besetzt und zählt 77 Objekte, unter denen sich 41 Delbilder, weitere in Tempera, Gouache, Aquarell, Federzeichnungen und Radierungen, dann 2 Marmorplastiken, weiters eines aus Gips, 9 Bronzen und 2 Holzschneidereien befinden.

Von den Delgemälden ragen durch Komposition wie Ausführung des Dargestellten und namentlich durch die Farbengebung zwei Stücke ganz besonders hervor.

Das eine dieser Bilder, des Oskar Groß „Frühlingsprophess in Brunn“, aus welcher nur die Eröffnung des Juges durch blumenstreuende kleine Mädchen — reizendste Gestalten — als Motiv herausgegriffen erscheint, weist eine ungemein feine Intimität in der Anschauung auf die so vielenorts wiederkehrenden, doch stets charakteristischen Details, was besonders in den Gesichtchen der bekanntlich so viel versprechenden und meist auch haltenden männlichen weiblichen Jugend zu lebhaftem Ausdruck gelangt. Sowie der Maler auf diesem seinem großen Bilde mit dem nur ange deuteten Hintergrunde an Baulichkeiten, die Größenverhältnisse der dargestellten in den Vordergrund des Gemäldes heranrückenden Mädchenpaare trefflich eingehalten, ebenso hat er die Farbverteilung an den hell und dunkel gelockten Köpfchen, dann an der Feintkala der Gesichtchen, sowie an den duftigen Festkleidchen dieser Professions-Engelchen meisterhaft getroffen. Neben der naturwahren Haltung der Kinder darf die Darstellung der sie beaufsichtigenden Schulschwestern nicht unerwähnt bleiben, da sich auch diese Auffassung in alles eher als aufdringlicher und gerade deshalb dem Bilde zur vollen und ganzen Vollendung gereicher Art einfügt.

Das zweite ganz hervorragende Delbild, dem wir begegnen, ist Albin Eggers (Vienn) „Wildprethändlerin“, ein großes für den Speisestalon eines vornehmen Hauses vorzüglich geeignetes Bild, in markanter Realistik und doch mit hoher künstlerischer Feinheit und Feinsinnigkeit ausgeführtes herrliches Bild. Ein Stilleben von packendster Wirkung. Wer denkt nicht bei einem solchen Sujet an die so vielfach in Museen und namentlich auf Schlössern und in Klöstern häufigen Bildern gleicher Art und aus allen Zeitaltern und den verschiedenen Schulen. Aber so viel derartiges man auch gesehen haben mag, man muß bekennen: Eggers-Vienn stellt sich auch mit diesem Gemälde in die Reihe der ersten Meister dieses Genres. Nicht nur, daß das zum Kaufe aufgehängte und ausgelegte Wildbret dem Weidmann wie dem Konsumenten das Herz gleich hoch schlagen macht — das des Kunstfreundes selbstredend am höchsten — auch die Mimik der jungen reizvollen Verkäuferin läßt gewiß nicht minder den Pulsschlag rascher werden, je länger man sich in die Lockung dieses Augenpaares vertieft.

(Schluß folgt.)

## Drahtnachrichten

des „Polaer Morgenblattes“.

### Die Flottendemonstration.

Athen, 24. Nov. (Priv.-Tel.) Die vereinigte internationale Flotte hat gestern Kohlen und andere Vorräte eingenommen und bereitet sich zur Abfahrt vor. Die Kapitäne haben gestern früh Besuche ausgetauscht.

Athen, 24. Nov. (Priv.-Tel.) Es besteht die Absicht, die Streitkräfte zu trennen und einer Teil derselben nach Lesbos und den anderen nach der Besikabai bezw. nach Tenedos zu dirigieren.

Athen, 24. Nov. (Priv.-Tel.) In den Beratungen der Kommandanten der vereinigten Flotte herrscht vollkommene Uebereinstimmung betreffs der weiteren Pläne.

Konstantinopel, 24. Nov. Vizeadmiral Husni Pascha ist von einem Admiralitätsdragoman begleitet, gestern auf einem Spezialschiff nach den Dardanellen abgereist. Husni Pascha ist mit einer Mission, betreffend die Flottendemonstration betraut und hat diesbezügliche Instruktionen erhalten.

London, 24. Nov. (Priv.-Tel.) Wie die „Times“ aus Wien melden, verlautet, daß der Sultan sich an den Kaiser von Oesterreich gewendet habe, um die Demonstrationsflotte von ihrer Mission abzuhalten, der Kaiser habe mit dem Bedenken, daß es ihm unmöglich sei, die Forderung abgelehnt.

### Ungarn.

Budapest, 24. Nov. (R.-A.) Der zur Vertretung des erkrankten Obergespanns des Pester Komitates ernannte Obergespan Graf Ludwig Lasberg erschien heute vormittags behufs Uebernahme der Amtsgeschäfte in Begleitung eines Gendarmerieoffiziers im Komitats-hause. Der Obernotär Fazekas verwarnte sich zunächst gegen die Anwesenheit des Gendarmerieoffiziers und erklärte, in dessen Gegenwart nicht zu verhandeln. Dies lehnte jedoch Graf Lasberg rundweg ab und forderte Fazekas auf, das Amtsfokal des Obergespanns zu öffnen, was Fazekas verweigerte. Graf Lasberg ließ einen Schloffer holen, um das Amtsfokal aufzubrechen zu lassen. Während dieser Zeit hielt der 65er Ausschuss im Saale des Komitatshauses eine Sitzung ab.

Budapest, 24. Nov. (Ung. Bur.) Obergespan Graf Lasberg hat den Hilfsnotär des Ministeriums des Innern, Römer, zum Komitatsobernotär anstatt des suspendierten Obernotärs Fazekas ernannt. Römer hat sofort den Eid abgelegt und das Amt angetreten.

Budapest, 24. Nov. Das Ung. Bur. meldet aus Wien: Ministerpräsident Freiherr Fejervary ist heute mittags in Begleitung seines Sohnes, des Obergespanns Baron Emerich Fejervary, und des Ministerialsekretärs Baron Sterbez, hier eingetroffen.

Budapest, 24. Nov. (Ung.-Bur.) Handelsminister Bötöcz ist heute nachmittags nach Wien abgereist.

Budapest, 24. Nov. (R.-A.) Da die herbeigeholten Schloffer sich weigerten, die Tür des Obergespannamtes zu öffnen, ließ Graf Lasberg einen Militärbüchsenmacher kommen, der die Tür öffnete. Der Obergespan begab sich sodann ins Amtsfokal. Nachdem Graf Lasberg das Amtsfokal betreten hatte, drängte ihm die in den Gängen angesammelte Menschenmenge nach, rief ihm Schmähworte zu und spuckte ihn an. Da die Menge eine immer drohendere Haltung annahm, ließ Graf Lasberg Militär requirieren, das bald unter Führung des Oberstadthauptmannes erschien. Oberstadthauptmann Rudnay ordnete an, daß die in der Umgebung des Komitatshauses aufgestellte Polizei in das Komitatshaus eindrange. Hierbei wurde die Polizei mit Steinen und faulen Eiern beworfen. Der Oberstadthauptmann ließ nun den anwesenden 30 Gendarmen die Instruktion erteilen, das Komitatshaus zu räumen. Er rief den im Komitats-hause versammelten Munizipalmitgliedern, die an den Fenstern standen, zu, sie seien Feiglinge, sie mögen hinunterkommen, wenn sie etwas wollten, er werde seinen Mann stellen. Im Sturm Schritte drangen nun die Polizeileute und die Gendarmen in das Haus und begannen die Gänge zu räumen. Hierauf begab sich eine Polizeiabteilung in den Saal, wo der 65er Ausschuss zu einer Sitzung versammelt war. Der die Abteilung kommandierende Polizeioffizier forderte die Mitglieder des Ausschusses auf, den Saal und das Komitatshaus ohne Widerstand zu verlassen. Die Mitglieder des Ausschusses protestierten dagegen. Abg. Pocsgay verriete einem Polizisten einen Stoß. Er wurde sofort ergriffen und aus dem Hause geführt. Der Obmann des Ausschusses Baron Pronay protestierte gegen das Eindringen der Polizei sowie dagegen, daß man ihn, ein Mitglied des Magnatenhauses, hinausweise. Der Kommandant der Polizeiabteilung erklärte, es sei dies ein Fall, wo das Gesetz klar vorschreibe, daß, wer einer Aufforderung der Polizei Widerstand leiste, durch die Immunität nicht geschützt sei. Nach einem abermaligen Proteste der Ausschussmitglieder wurden diese von der Polizei aus dem Hause geführt. Sie

zogen, das Kostthied singend, nach dem Hotel Pannonia, wo sie eine Beratung abhielten.

Inzwischen wurde der Platz vor dem Komitats-hause durch berittene Polizei abgesperrt. Der Obergespan beichtigte sodann die verschiedenen Amtsfokaltäten und konferierte mit dem Staatsanwalt Geszty und dem Oberstadthauptmann Rudnay. Es wurde verfügt, die Schloffer der Räumlichkeiten durch Wertheimischloffer zu ersetzen, das Komitatshaus ständig von der Polizei bewachen zu lassen und vor jeder Tür einen Polizeimanu zu postieren. Der Staatsanwalt hat sofort eine Strafuntersuchung gegen alle diejenigen eingeleitet, welche in das Lokal des Obergespanns gewaltsam eingedrungen waren und Grafen Lasberg injuliert hatten. Der Obergespan hat bezüglich der Erziehung des suspendierten Obernotärs noch keine Verfügung getroffen, da sämtliche Komitatsbeamten ihm den Gehorsam verweigerten. Um 1/2 Uhr verließ der Obergespan in Begleitung des Sektionsrates Szabo das Komitatshaus und begab sich in das Ministerium des Innern.

Auf eine Anfrage erklärte Sektionsrat Szabo, daß nicht die Mitglieder des Wohlfahrtsausschusses, der nicht mehr besteht, aus dem Komitats-hause entfernt worden sind, sondern unberufene Elemente, die dort nichts zu tun gehabt hätten.

Fazekas begab sich hierauf in die Sitzung des 65er Ausschusses, welcher in einem anderen Saale des Komitatshauses tagte, während Graf Lasberg und seine Begleitung das Bureau des Vizegespanns aufsuchten, um dort zu beraten. Vor dem Bureau des Obergespanns stehen zwei Komitatsheiducken mit gezogenem Säbel. Im Korridor ist eine Anzahl Gendarmen aufgestellt, in der Umgebung des Komitats-hauses sind Polizeiabteilungen unter Kommando mehrerer Polizeioffiziere postiert.

Budapest, 24. Nov. (R.-A.) Heute begann vor dem Schwurgerichte die Hauptverhandlung gegen Arpad Zigan, der sich in Untersuchungshaft befindet, gegen Josef Denes und Alexander Baneth wegen der im Wege der Presse gerichteten direkten Aufforderung zur Verübung des Hochverrates und wegen Majestätsbeleidigung. Zur Verhandlung sind ungefähr 35 Zeugen geladen, darunter auch der Abg. Baron Desider Banffy. Nach Verlesung der Anklageschrift begann das Verhör Zigans.

Budapest, 24. Nov. (R.-A.) Arpad Zigany bekennt sich in dem Verhöre nicht schuldig. Er erklärte, er habe die Broschüre schon im Monat Mai verfaßt und davon dem Advokaten Halmay sowie dem Redakteur Fekete Mitteilung gemacht. Von letzteren habe er 510 Kronen erhalten. Nach Zigany wurde Alexander Baneth verhört, der angibt, daß er die Broschüre zur Uebersetzung ins Deutsche erhalten habe, welchem Auftrag er auch entsprochen habe. Um 12 Uhr unterbrach der Präsident die Sitzung auf eine halbe Stunde.

### Die Landtage.

Laibach, 24. Nov. (R.-A.) In der heutigen Sitzung entwickelte sich eine längere Debatte über den Antrag auf Subventionierung des slovenischen Theaters in Laibach. Die Subvention wird mit den Stimmen der Nationalen, Fortschrittlichen und Großgrundbesitzer gegen jene der Katholischnationalen bewilligt. Auf eine Äußerung des Abg. Dribar in der seinerzeit durchgeführten Dringlichkeitsdebatte zurückkommend, wonach die Universität in Laibach einen wirksamen Damm gegen die Germanisierungstendenzen im Süden des Reiches bilden werde, weshalb es eine patriotische Pflicht sei, für die Errichtung der Universität einzutreten, erklärt Redner, er müsse den darin enthaltenen Vorwurf, als ob die Deutschen nicht patriotisch gesinnt seien, zurückweisen. Extreme Elemente kämen in allen Parteien vor, man dürfe aber für deren Tun und Lassen nicht die gesamte Partei oder Nation verantwortlich machen. Seine Partei sei für den nationalen Frieden und gönne den Sloveuen gerne die Erfüllung ihrer Wünsche nach einer Universität, wie sie nach den früheren Beschlüssen gedacht war, nämlich nach einer Universität, wo nebst deutschen auch slovenische Vorlesungen gehalten werden. Abgeordneter Schusterschik tritt für eine ausschließlich slovenische Universität ein, an der nur Vorlesungen in slovenischer und kroatischer Sprache gehalten werden sollen. Die utraquistischen Universitäten seien nur der Nährboden für nationale Streitigkeiten und überdies würde die Gefahr einer Germanisierung einer solchen Universität nahe liegen. Es scheint dem Redner, daß die Großgrundbesitzer in der Universitätsfrage ein doppeltes Spiel treiben, nämlich in Wien contra und in Laibach pro. Dies habe, als die Frage der Laibacher Universität im Reichsrat erörtert wurde, die Abstimmung des Abg. Freiherr von Schwegel und Grafen Barbo gezeigt. Graf Barbo war dagegen und hat erklärt, er habe allerdings im Reichsrat contra gestimmt, doch habe es sich dort um einen Dringlichkeitsantrag gehandelt und solche Fragen können nicht im Wege von Dringlichkeitsanträgen gelöst werden. Der Antrag im Reichsrat hat aber auch nicht eine utraquistische, sondern eine slovenische Universität im Auge gehabt. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Darauf wurden weitere Punkte der Tagesordnung erledigt und sodann im Allerhöchsten Auftrage der Landtag verlegt.

Klagenfurt, 24. Nov. (N.-B.) Der Landtag wurde heute verlegt.

Wien, 24. Nov. (N.-B.) Abg. Sturm verweist in einer Anfrage auf die in letzter Zeit sich häufenden Fälle, daß russische Flüchtlinge, zumeist Juden, ohne Paß und Dokumente die österreichische Grenze überschreiten, um in Wien Erwerb zu suchen, und fragt, ob der Statthalter gewillt sei, im Interesse der heimischen Bevölkerung gegenüber den Flüchtlingen das Gesetz mit aller Strenge zu handhaben und sie abzuschieben.

Wien, 24. Nov. (N.-B.) Der niederösterreichische Landtag wurde nach den üblichen Dankreden heute mit begeisterten Hochrufen auf den Kaiser verlegt.

Prag, 24. Nov. (N.-B.) Der Landtag erledigte in heutiger Sitzung den Landesvoranschlag, worauf der Landtag verlegt wurde.

Lemberg, 24. Nov. (N.-B.) Die Landtagssession wurde heute geschlossen.

Graz, 24. Nov. (N.-B.) Die Vorlage betreffend die Erhöhung der Landesbierumlage von 1 Krone 70 Heller auf 2 Kronen wird nach kurzer Debatte angenommen.

**Der Demonstrationstreif.**

Wien, 24. Nov. (Priv.-Tel.) Die sozialdemokratische Parteileitung hat das Programm für den Demonstrationstreif bekanntgegeben. Den Demonstranten wird darin würdiges Verhalten empfohlen. Die Volksschulen dürften an diesem Tage geschlossen sein, damit die Kinder nicht Gefahr laufen.

**Die Vorgänge in Rußland.**

Petersburg, 24. Nov. (N.-B.) Der Verband der Druckereibesitzer beschloß, allen im politischen Auslande befindlichen Angestellten während dessen Dauer den Gehalt zu zahlen. Denselben Beschluß faßten auch die Moskauer Straßenbahngesellschaften. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die Zeitungshändler die Zeitung „Wecernaja Posta“ boykottiert und gestern die Druckerei derselben demoliert.

Petersburg, 24. Nov. (N.-B.) Wie die Petersb. Tel.-Ag. meldet, ist General Grigorjew, der bisher dem zweiten Kommandanten des Militärbezirkes von Odesja attachiert war, zum Stadthauptmann von Odesja ernannt worden.

Petersburg, 24. Nov. (B.-T.-A.) Wie nunmehr bekanntgegeben wird, ist Fürst Dolenksy unter Verlassung in seiner Stellung als Generaladjutant des Kaisers seines Postens als Generalgouverneur von Finnland enthoben worden.

Moskau, 23. Nov. (N.-B.) Ausständige Arbeiter zerstörten heute eine Tabakfabrik, sowie mehrere Gebäude und warfen einen Straßenbahnwagen um. In Bumluf, Gouvernement Damara, entstanden infolge eines Konfliktes zwischen Polizei und Rekruten Unruhen. Mit größter Mühe wurde die Plünderung der Läden verhindert.

Moskau, 24. Nov. (N.-B.) Der Kongreß der Semstwo- und Städtevertreter hat die Einberufung einer konstituierenden Versammlung abgelehnt und sich für die konstituierenden Funktionen der ersten Versammlung der Volksvertreter erklärt. Der zweite Teil der Resolution wurde angenommen.

Moskau, 24. Nov. (Tel.-Ag.) Der Kongreß der Semstwo- und Städtevertreter forderte die Unterordnung sämtlicher Minister mit Ausnahme des Ministers des kaiserlichen Hofes unter den Ministerrat. Der Kongreß hat mit Zweidrittelmajorität für das allgemeine, direkte Wahlrecht und mit 20 Stimmen Mehrheit für die Annahme des ersten Artikels der Resolution sich erklärt.

Katum, 24. Nov. (Petersb. Tel.-Ag.) Der Verlagerungszustand ist aufgehoben worden.

**Die passive Resistenz in Buchdruckereien.**

Innsbruck, 24. Nov. (N.-B.) Die passive Resistenz der Buchdrucker wurde heute beigelegt.

**Der griechisch-rumänische Konflikt.**

Athen, 24. Nov. (Agence Havas.) In einer der ersten Sitzungen der Kammer wird ein Weißbuch über den griechisch-rumänischen Konflikt erscheinen. Die darin enthaltenen Dokumente rechtfertigen die Haltung der Regierung.

**Frankreich.**

Paris, 24. Nov. (N.-B.) Die Kammer setzte heute vormittags die Debatte über die Vorlage betreffs der Handelsmarine fort. Dann wurde die Debatte auf Freitag, den 1. Dezember verlegt.

Paris, 24. Nov. (N.-B.) Der Londoner Korrespondent des „Matin“ berichtet, daß Balfour demnächst die Demission des Gesamtkabinettes dem Könige überreichen werde, weil er erkannt habe, daß er nicht mehr auf Chamberlain und seinen protektionistischen Anhang rechnen könne. Campbell-Bannerman dürfte mit der Aufgabe betraut werden, das neue Ministerium zu bilden.

Paris, 24. Nov. (N.-B.) Vertreter der Staatsbediensteten, besonders der Arbeiter in den Zündholzfabriken, der Arsenalarbeiter, der Postbediensteten und Volksschullehrer hielten an der Arbeitsbörse eine stark besuchte Versammlung ab, worin sie beschlossen, Fachgenossenschaften zu bilden, um gegebenenfalls einen allgemeinen Ausstand herbeizuführen.

**Die neue japanische Anleihe —**

Berlin, 24. Nov. (N.-B.) Von der 50 Millionen Pfund Sterling betragenden 4% neuen japanischen Anleihe sind die zur Rückzahlung der inneren Anleihe bestimmten 25 Millionen von einem internationalen Konsortium übernommen worden, während die Ausgabe der anderen zur Konversion der 6% äußeren Zollanleihe bestimmten Hälfte später erfolgen soll. Die Subskription findet Ende dieses Monats zum Kurse von 90% abzüglich einer Zinsvergütung von 1% statt. Die erste Einzahlung erfolgt im Jänner 1906. 12 Millionen Pfund sind von der Firma Rothschild Frères in Paris übernommen worden, von den restlichen 13 Millionen sind 6 1/2 für England reserviert, wobei Oesterreich-Ungarn, Belgien, Holland und die Schweiz zu befriedigen sind, für Amerika und Deutschland sind je 3 1/4 Millionen bestimmt. In Deutschland erfolgt die Subskription ebenso wie an den übrigen Plätzen Ende November.

Wien, 24. Nov. (N.-B.) Die „Wiener Zeitung“ meldet: Der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschlieung vom 19. d. M. den Ministerialrat im Eisenbahnministerium, Hugo Freiherrn von Buschmann, das Kompturkreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Sterne verliehen. Weiters hat der Kaiser mit Allerhöchster Entschlieung vom 19. d. M. den ersten Sekretär der Handels- und Gewerbekammer in Prag, Dr. Josef Foit, sowie die Ministerialräte Dr. Alfred Freiherr von Ruzjmann und Jdenko Ritter von Forster zu Sektionschefs im Eisenbahnministerium ernannt und dem Ministerialrat in demselben Ministerium, Dr. Viktor Köll, den Titel und Charakter eines Sektionsrates verliehen.

Innsbruck, 24. Nov. (N.-B.) Gestern verschied hier nach langem Leiden der Hofrat und Universitätsprofessor Dr. Otto Stolz, Professor der Mathematik an der Universität Innsbruck und wirkliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien.

Prag, 24. Nov. (N.-B.) Kardinal Fürsterzbischof Freiherr von Erbenksy ist heute nachmittags aus Rom hier eingetroffen.

Rom, 24. Nov. (N.-B.) Der Papst hat heute den Bischof von Seckau in Audienz empfangen.

**Telegraphischer Wetterbericht**

des Hydrogr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 24. Nov. 1905.

**Allgemeine Übersicht:**

Vom Hochdruckgebiet im SW ragt heute nur eine spärliche Junge gegen Bayern, nachdem infolge Vordringens des Barometerminimums im N fast im ganzen Kontinent wieder ein Fallen des Barometers eingetreten ist. Die sekundäre Depression im S hat sich verflacht. In der Monarchie trüb, im W Niederschläge, an der Adria ruhig, trüb und regnerisch. Die See ist ruhig bis leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnd wolfig, schwache bis mäßig frische Winde aus dem ersten und vierten Quadranten, fühlbar.

Regenüberschuß für Pola: 244 mm.  
Ausgegeben um 3:15 p. m.

**Briefkasten der Redaktion.**

Arno Wolfger. 1.) Beide Feuilletons angenommen, erscheinen bald. 2.) Weihnachten hier.



**Kleiner Anzeiger**

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

**Zu vermieten.**

Zimmer, Kabinett und Zubehör, Wasser etc. im Hause, Via Arfia 6, Monte Castagner

Ein schön möbliertes Zimmer bei deutscher Familie zu vermieten, Via Vesenghi 24.

**Zu verkaufen.**

kleines Gasthaus, sehr guter Posten, ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Anfr. Via Tartini 6, 3. St.

Damenrad Graziosa gut erhalten, fl. 20, Borgo, Via Sergia 21.

Herrenrad, gut erhalten, fl. 20, Borgo, Via Sergia 21.

**Verschiedenes.**

Geschichte, feine, deutsche Köchin empfiehlt sich Herrschaften als Haushilfsköchin, ev. zu Einers usw. Adr. unter „Köchin 85“ in der Admin. d. Bl.

Wegen Ueberfüllung sowie Hausgeräte zu verkaufen. Sonntag 9—11 Uhr Via Arena 2, Parterre, Tür 14.

**Zu mieten.**

Ein schönes, möbliertes Zimmer bei deutscher Familie in der Nähe des Gymnasiums sofort zu mieten gesucht. Anträge an die Geschäftsstelle des „Pol. Morgenbl.“ unter „r“.

Darlehen zu 6%, erhält Federmann der Sicherstellung bietet Anfragen sub „Kapital“ postlagernd, Pola. 27



**Occasion!**

**Frischer Transport!**

**Occasion!**

Pola

In kolossaler Auswahl sind soeben angelangt:

Pola

Englisch karierte Sakkoanzüge, Raglans „Hamespons“ mit neuer Manschette, feine Ulster und Ueberzieher, karierte und einfarbige, sowie Double- und gefütterte. Ferner Phantasie-Gilets höchst à parte. Offiziers- und Zivilregenmäntel „Patent“-Wetterkrägen, Jagd- und Touristen-Anzüge mit Stehbrust, sowie Knaben- und Kinderkleider in allen Größen etc. etc.

Zu tief herabgesetzten Preisen bekommt man nur bei

Arnold Brassers Nachfolger

**Adolf Verschleisser**

Lieferant der k. k. Staatsbeamten Oesterreichs.

Die Heiterethei.

42 Erzählung von Otto Ludwig.

„Ich wollt,“ sagte die Annemarie, „ich wollt lieber, Ihr wärt vier Jahr lang in keine Kirchen gekommen.“ Sie setzte die Lampe, die sie eben aufgenommen, wieder auf den Tisch.

Aber die Heiterethei sagte ungeduldig: „Der Diktus hat getüt; macht, daß Ihr 'nauf kommt in Euer Stüble.“

Die Alte nahm die Lampe wieder und sagte vor Mummer und Berleptheit in ihrem eigenen Ton: „Ich wollt — ich wollt — aber Ihr — nicht einmal den Reiger habt Ihr mir zulieb getan — Ihr seid — na, ich mach ja schon. Ich wollt — nu gute Nacht, Annemarie — schläft wohl!“

Die Annemarie ging hinauf. Die Heiterethei öffnete die Stubentür, um an den Bach zu gehen. Sie dachte unwillkürlich daran, unter wie so ganz andern Gefühlen sie dies noch vor wenigen Tagen, ja, daß sie es da so spät vielleicht gar nicht getan haben würde.

„Und wenn sie mich jehen,“ sagte sie, indem sie hinausging, „an dem Friz hab ich's jehmal verdient, und es ist doch tausendmal besser, als der Friz wär tot und wüßt' auch keine Menschenjeel, daß ich's hätt' getan.“

Zwischen den Weiden am Bach kauerte sie nieder, schöpfte mit der hohlen Hand von seinem Wasser und warf es sich in das brennende Gesicht.

Darüber vertiefte sie sich in Gedanken, was der Friz nun daheim machen und denken möge. Je freudiger sie sich ihrer Kraft und Selbständigkeit der Welt gegenüber bewußt war, desto tiefer wurde ihr Mitleid mit dem Holders-Friz. Sie konnte alle Welt anlachen; sie konnte arbeiten; aber er? Mit dem gelähmten Finger? Sie malte sich aus, wie er vergeblich sich mühte, Schnitzmesser und Beil zu handhaben, und so lebendig, daß sie unwillkürlich die Hand ausstreckte, wenn sie bald diese, bald jene Hilfeleistung nötig sah. Die Arbeit konnte bis morgen nicht fertig werden, wovon sollt er morgen leben? Und wenn Hunger und Sorge ihn noch mehr schwächten! Sie wußte wohl, der Friz war eher reich als arm, und auch im großen und ganzen, Reichthum sei eine schöne Sache, und die Reichen hätten gut leben; aber indem sie sich in die Einzelheiten seines unglücklichen Zustandes hineindachte, nahmen diese die Gestalt an, unter der das Unglück sich vorzustellen, ihr in ihrem eigenen engen Kreise am nächsten lag.

Den Schmerz seiner vermeintlich mit Haß erwiderten Liebe ihm in ihren Gedanken nachzuempfinden, hätte ihr noch weniger gelingen können, da diese Gefühle ihr fremder waren als die innere Gestalt des Lebens in einem reichen Hause.

So stand es mit ihm, und das war ihre Schuld. Und er hatte es gut gemeint und mußte denken, sie hat sich aus Haß an ihm vergriffen.

„Wenn ich's ihm nur wenigstens könnt sagen: es ist nicht gern geschehn, und ich mach's gern ungetan, wenn ich's könnt! Wenn er freilich so klug wär und mich doch noch freit. Er sollt's nicht spüren, daß ihm der Finger fehlt, und es sollt trotzdem noch ein Rechter aus ihm werden. Aber ich bin selber daran schuld; warum hab ich mich von den dummen großen Weibern lassen verteilen! Vielleicht, wenn er's erführt, daß ich's nicht apart aus Bosheit gegen ihn hab getan. Aber wer sollt ihm das sagen? Und wenn ich mir so was lieb merken, wie würden die Weiber erst reden! Und ich weiß nicht einmal, was er selber meinen tät. Er dächt wohl gar, es wär mir um ihn zu tun! Ich brauch keinen, ich kann's noch selbst ermachen. Mir ist's nur darum, daß er mich dauert, und ich bin schuld daran. Ich wollt, ich könnt's machen, und er wüßt gar nichts davon.“

Sie sann vergeblich auf das Wie.

Ein Windstoß arbeitete sich eben aus der Erlentrone über ihr los, welche ihn mit den krausbelaubten Ästen kämpfend festhielt wie ein Spinnweb eine lärmende Bremse. Er erinnerte sie weckend, daß sie noch am Bach kauerte, und warf ihr von der Erle herab einen Einfall zu.

Da am Erlentag —! Es war ziemlich dunkel, der Mond kam erst gegen Morgen. Da gar nicht weit, am Erlentag, hatte der Holders-Friz einen Aker mit Kartoffeln. Sie hatte heute noch im Vorbeigehen gesehen, der Aker war voll Unkraut, das die Kartoffeln fast ersticke.

Mit drei Schritten den Abhang hinauf hatte sie das Häuschen erreicht. Einen flüchtigen Blick warf sie auf das Kind, das im sanftesten Schlummer lag. Dann nahm sie die Haue vom Nagel und eilig mit schnellem Schritt ging's erst an den Weiden, dann den Weg quer selbein hin.

Ebenso flüchtig als gestern um diese Stunde, eilte sie durch das Tal. Ebenso hatte sie den Unterrock über den Kopf heraufgeschlagen, daß niemand sie erkennen sollte. Wie gestern erichraf sie, wenn es hinter ihr rauschte. Wie gestern wuchs der Laut von jedem fallenden Blatte zum Hall eines Verfolgertrittes im furchtgeschärften Ohr. Ebenso laut pochte ihr Herz

und doch von wie ganz anderen Empfindungen als gestern.

Nun war der Aker erreicht. Am Raine blieb sie stehen und gab dem Blute Zeit, sich zu beruhigen.

Wie sah der Aker aus! Das stand noch schlimmer mit dem Unkraut, als es ihr heut vom Weidenwege aus vorgekommen war. Der Holders-Friz mußte seine Kartoffeln ganz vergessen haben. Sie schüttelte immer von neuem wieder den Kopf. Wie nötig brauchte der Friz eine tüchtige Frau! Wie aufs Geradewohl hingeläut standen die Heilen, ein Stock wie auf einem Berge, ein anderer wie in einem Tale. „Das muß der Lehrer (Vehrjung) gemacht haben, und der hat dabei die Augen so fest zugehabt, als müßt' er die Häusch' verchlaffen, die der Weisser und die Gesellen sich trinken.“ Der Holders-Friz kam ihr in der Verwahrlosung seines (Gutes noch) mitleidsbedürftiger vor.

Es war ihr unlieb, daß der Wind jetzt nachließ. Sie hatte darauf gerechnet, daß man vor seinem Säusen das Geräusch ihrer Arbeit nicht hören würde. Ein leiseres Lüftchen strich nur mit den äußersten Flügelspitzen an den Erlen hin. Drüben, wo die Wieje jumpfug ist, läuteten Unken. Und wie das Rauschen des nahen Wehrs, das sie überhörend verbergen sollte, bald leiser, bald lauter erklingend, hielten die gedämpften Schläge von der Haue der Heiterethei die Nacht hindurch den Takt zu der heimlichen Musik des Tales. Dazwischen tönte hie und da einmal der ferne Stundenschlag vom Kirchturme der Stadt, den die Kathausglocke wie ein fernerer Echo wiederholte, und des alten Diktus' Nachwächterhorn.

Endlich bot die wachsende Helle dem heimlichen Geichäst der Heiterethei Feierabend.

Der Mond erhob sich, in bleiche, regenkühdende Dünste gehüllt, wie im bloßen Hemde aus seinem Lager hinter dem Perleberg.

Der Einfall der Großmutter, den Bader zu wecken und mit ihm nach ihres Entels Werkstatt in seinen Stadel zu gehen, erwies sich als ein sehr glücklicher. Aber leicht auszuführen war er nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Seewesen.

**Die Sprengung im Suezkanal.** Die durch den Untergang des Dampfers „Gatham“ notwendig gewordene und kürzlich erfolgte Sprengung im Suezkanal wird in einer Korrespondenz des Reuter-Bureau in der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ anschaulich geschildert. Die Nobel-Compagnie, die mit der Sprengung beauftragt worden war, konnte die etwaigen Folgen nicht berechnen, da eine Masse von 90 Tonnen Dynamit nie vorher zur Explosion gebracht worden war. Dazu kam, daß man wenig Erfahrung in Explosionen im seichten Wasser hatte. Die einzige Sprengung in einer nicht tiefen Wasserstraße war diejenige gewesen, die am 19. März 1895 in der Nähe von Cleve im Rhein stattfand. Damals waren 532 Kisten Sprenggelatine und 516 Kisten Dynamit im Gesamtgewichte von 41.800 Pfund durch einen Zufall explodiert. Die Explosion hatte die Schiffahrt auf dem Rhein in keiner Weise beeinträchtigt. Die Erschütterung fühlte man annähernd 16 Kilometer weit. Auf Grund dieser Erfahrung teilte die Gesellschaft Nobel der Kanalgesellschaft mit, daß sie sich darauf gefaßt machen müsse, daß durch die Explosion ein Krater von 25 Meter Radius und 8 Meter Tiefe entstehen könne, der möglicherweise in das asiatische Ufer einschneiden werde. Die Sachverständigen sagten ferner voraus, daß das Wasser des Kanals in die Luft geschleudert werden würde und beim Niederfallen das Wasser des parallel laufenden Süßwasserkanals unbrauchbar machen könne. Dieser Kanal versorgt Port Said mit Trinkwasser. Um einer solchen Möglichkeit vorzubeugen, erschien es ratsam, das Wasser des betreffenden Kanals durch Röhren auf eine Strecke von etwa 1500 Meter abzulenken. Man nahm an, daß die Trümmer des Schiffes 6 1/2 Kilometer weit fliegen könnten, und zog deshalb auf diese Entfernung von dem Schiffe einen Truppentordon um die Stelle, durch den jedes Betreten des gefährlichen Bereiches verhindert werden sollte. Am 28. September morgens erfolgte die Explosion. Das Wasser des Kanals wurde nahezu 1000 Meter hoch geschleudert und tausende von Fischen wurden getötet und fielen zum Teile in den Süßwasserkanal. Auf der asiatischen Seite bildete sich eine Bucht von 90 Meter Länge, die sich 20 Meter tief ins Inland erstreckte. Die Explosion war mit keinerlei Verlust an Menschenleben oder Zerstörung von Eigentum verbunden. In Port Said fühlte man die Erschütterung nur sehr schwach.

**Italienische Schiffahrt.** Die Schiffahrtsgesellschaft „Navigazione generale italiana“ in Genua hat ihr Aktienkapital von 33 auf 54 Millionen Lire zu erhöhen beschloffen behufs Anschaffung neuer, für den überseeischen Dienst bestimmter Dampfer, von welchen bereits 4 in den Werften Palermo, 2 in jenen von Muggiano, 1 in Ancona und 2 bei der Gesellschaft

Odero in Genua in Konstruktio sind. Es sind dies Dampfer, die von 6000-9000 Tonnen Gehalt haben, mit den neuesten Einrichtungen und Comfort versehen sind und bis zu 16 Meilen per Stunde effektive Geschwindigkeit haben werden. Die italienische Schiffahrtsgesellschaft „Lloyd italiano“, welche erst im vorigen Jahre zu dem Zwecke ins Leben gerufen wurde, um den bisher von fremden Gesellschaften besorgten Transport der immer mehr zunehmenden italienischen Auswanderung an sich zu ziehen, hat wieder einen großen transatlantischen Dampfer „Indiana“, der in Niva Trigose konstruiert worden ist, am 30. Oktober seine erste Fahrt nach Plata antreten lassen. Andere Dampfer, wie „Luissiana“, „Georgia“, „Cordova“ und „Mendoza“ sind in Konstruktio und werden zum Teile im nächsten Frühjahr schon reisefähig sein. Die erste Gruppe der Flotte des Lloyd italiano ist sodann fertiggestellt. Sie besteht, nach einer Aufzählung unseres Generalkonsulates in Genua aus folgenden überseeischen Dampfern: „Florida“, „Indiana“, „Luissiana“, „Georgia“, „Cordova“ und „Mendoza“. Es sind dies lauter neue mit Doppelschrauben versehene Dampfer, die einen Gesamttonneninhalt von 50.000 Tonnen und 25.000 Pferdekraft sowie eine durchschnittliche effektive Geschwindigkeit von 14 Meilen besitzen.

Merlei.

**Schenszunge in Burgunder.** Im bekannten Verlage von Schuster und Poeschl in Berlin und Leipzig ist kürzlich als Band 36 der „Dichtung“ eine Biographie Friz Reuters von Max Müller erschienen. Wir entnehmen der Einleitung zu dem hübsch ausgestatteten und illustrierten Werkchen folgenden Sätze:

Jederzeit ist man in Mecklenburg bereit, dem Preußen, der da den Ueberlegenen und den Körgler hervorkehren will, heimzuleuchten!

Im Hotel „Zur Sonne“ erscheint ein Herr mit einem Koffer; er begibt sich in die Gaststube!

„Kellner!! — Ein Glas Bier!“

Es wird gebracht.

„Kellner!! — Bahn geht der nächste Zug nach Berlin?“

„Nüt geht kein Toq mehr.“

„Was? Heute geht kein Zug mehr nach Berlin? Das ist ja ein Schandtal!“

Die Stimme klingt trübend durch den ganzen Raum. Der Wirt, der bei seinen Stammgästen sitzt, wird aufmerksam.

„Kellner!! — Ist hier heute was los? Ich meine Konzert oder Theater?“

„Nüt is doch kein Dannerstag!“

„Kellner!! — Jeben Sie mir mal die Speisefarte!“

„Wat?“

„Die Speisefarte will ich haben!“

„n Spiesfort hebben wi hier nich!“

„Keine Speisefarte!! Das ist ja 'n Schandtal! Tenn kann ich ja gar nicht wissen, was ich hier essen kann!“

Dem Wirt wurde die Sache schon zu bunt; er tritt an den Tisch des Fremden, stüßt die Hände auf den Tischrand und fragt in der denkbare größten Ruhe:

„Wat is hier los?“

„Ja, ich höre, hier ist keine Speisefarte!“

„Brulen wi nich.“ —

„Dann kann ich ja gar nicht wissen, was ich bestellen soll.“

„Sei wullen wi all satt maken. Bestellen Sei man.“

„Aber Sie können doch nicht auf alles präpariert sein?“

„Bestellen Sei man.“

„Ja, wenn Sie alles vorrätig haben: ich habe Appetit auf Schenszunge und Burgunder. Kann ich das hier haben?“

„Grief,“ sagte der Wirt; und mit der Ruhe, mit der er kam, geht er. Noch ist keine Minute verlossen, da kehrt er wieder mit einem Leebrett; auf weißer Serviette steht ein Glas Burgunderwein: .

„So, nu streden Sei dor Ehr Lung rin, denn hebben Sei Ossentung in Burgunner!“

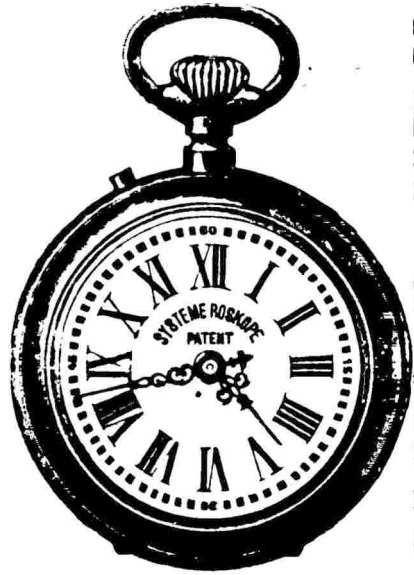
Mitteilungen der Administration.

**Wir ersuchen unsere geehrten Abonnenten alle Beschwerden wegen unregelmäßiger Zustellung des Blattes sofort an unsere Administration Pola, Piazza Carli Nr. 1, II. Stock, gelangen zu lassen.**

**Die Reklamation kann sowohl telephonisch (Nr. 63) als auch schriftlich erfolgen, wobei wir aufmerksam machen, daß Zeitungsreklamationen in einem offenen Kuvert verpackt, das die Worte „Portofreie Zeitungsreklamation“ trägt, portofrei sind.**

**Wir bitten in beiderseitigem Interesse hievon geil. Kenntnis zu nehmen.**

Die Administration  
„Des Polaer Morgenblatt“  
Pola, Piazza Carli 1.



# Brillant

Ringe und Ohrgehänge sowie Goldketten von Versatzämtern ausgelöst, zu staunend billigen Preisen.

Fabriksniederlage v. allen Gattungen Uhren, Gold-, Silber- und optischen Waren.

Beste

Strapazuhren, System Roskopf  
n. 2-50, fein n. 3-50

Kavaliers-Uhren

extraflach, fein, in Stahlgehäuse fl. 5.—, in Nickelgehäuse fl. 4-50. 3 J. reelle Garantie.

Zeiss Feldstecher zu orig. Fabrikspreisen.

Gute Wecker-Uhren fl. 1.80.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Via Sergia 21 - **KARL JORGO, POLA** - Via Sergia 21

Uhrmacher der k. k. Staatsbahnen, k. k. Schätzmeister u. Lieferant der k. k. Staatsbeamten.

Das Haupt-Depôt für Pola

der

## Steinbrucher Bürgerl. Bierbrauerei

(Aktien-Gesellschaft)

Vertreter **LEOPOLD ROJATTI** (Via Giovia Nr. 9, eigenes Haus)

liefert das angenehmste, überall beliebte und von ärztlichen Kapazitäten wärmstens empfohlene

## DOPPELMALZ-BIER

(Schutzmarke St. Stefan).

Dieses Bier ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen Schlaflosigkeit, Nervosität wie auch gegen Schwächezustände aller Art und eignet sich besonders zum Genusse für nährenden Mütter u. Ammen. Bei Abnahme von 25 Flaschen ins Haus gestellt. Zahlreiche Aufträge erbittet

hochachtungsvoll **Leopold Rojatti.**

# ENRICO PREGEL

(protokollierte-Firma)

21 Via Sergia - **POLA** - Via Sergia 21

Größtes Lager

von

Galanterie- und

Herren-Modewaren,

Sport-, Reise- und Toilette-Artikeln.

Tägliche Ankunft

moderner Neuheiten in Chinasilber, Kaiserzinn, Kupfer, Bronze, Holz, Leder, Keramik, Glas etc. etc.

Alpakka- u. Chinasilber-Waren der Bernsdorfer Metallwarenfabrik **ARTUR KRUPP, Berndorf**, werden zu Original-Fabrikspreisen verkauft.

**30 Heller**

kostet jedes Inserat im „Kleinen Anzeiger“ des „Polaer Morgenblattes“. Der „Kleine Anzeiger“ erscheint täglich.

Schmidt's  
**Buchhandlung**  
und  
**Leihbibliothek**  
gegründet 1865  
empfiehlt ihren Journal-Lesezirkel, Zeitungs- u. Zeitschriftenverschleiß  
**Pola, Piazza Foro**

Niederlage von  
**Kachelöfen, Kaminen, Spar- und Maschinenherden**  
der Firma  
**Josef Potocnik - Pola**  
Spezialität  
**Dauerbrand-Kachelöfen, Heizungs-Multiplikatoren, Kachelöfen, Automatöfen**

Gas-Kachelöfen und Gas-Kamine

Küchensparherde für Gas- und Kohlenheizung  
Badewannen und Wandverkleidungen  
Klinker- und Mosaikplatten, sowie Pflasterung derselben.

Patent-Kaminaufsätze  
Lager von Email-Kacheln, Wandfliesen, blauen Nuthenkacheln für Sparherde und Verkleidungen.

Verkaufszentrale:  
**Via Sergia Nr. 33**

Lagermagazine: Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6.

Original-Patent  
**ROSKOPF-UHR!!**  
reguliert mit dem Mittagsschub.  
Mit reeller Garantie.  
Originalpreise der Fabriken bei  
**LUDWIG MALITZKY**  
UHRMACHER  
65 Via Sergia - **POLA** - Via Sergia 65  
Größtes Lager von Gold-, Silber- und Metall-Schweizeruhren, Weckern, Pendeluhren etc.  
Niederlage von Gold-, Silber- u. Juwelenwaren.  
Uhrenreparaturen mit reeller Garantie zu billigsten Preisen.